Der bayerische Othello

Eine bayerische Tragödie frei nach

William Shakespeare

Bearbeitet und ins Bayerische übersetzt von Veronika Rusch

©2004

Personen:

Othello/Otto

Cassio/Kaspar

Jago/Jackl

Rodrigo/Robert

Desdemona/Mona

Emilia/Millie

Bauerntheaterbühne

NICHT KOPIEREN

„Der Bayerische Othello“ ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

Erster Akt

(Die beiden Schauspieler des späteren Jago/Jackl und Emilia/Millie sitzen noch in Alltagskleidung am Tisch)

Jackl: Mia kanntn scho amoi mit'm Probn ofanga. De andern wern glei kemma.

Millie: Ja. Kannt ma.

Jackl: Mogst ebba ned?

Millie: Naa. Ned recht.

Jackl: Warum nacha ned?

Millie: Des Stickal wos ma do probn, des is langweilig.

Jackl: Na ja, s'is hoid imma des soibe. Aber de Leit, de megn des. De megn was zum Lachn haben. Zwecks dem kommen‘s ja. Und zwecks dem spuin mir.

Millie: Oiso i glaab des ned. Dass de imma nur lachen woin. I glaab, mia kannt'n schon aa amoi was anders spuin.

Jackl: Und an was hattst jetza do denkt?

Millie: Mei. Hoit was mit an Haufn Gfui. Wo ma a moi woana konn und ned imma nur lachn.

Jackl: Woana? Du wirst doch ned glaabn, dass die Leit ins Theater kemma zum woana!

Millie: I dad scho kemma. Im Kino dua i a am liabsten woana. Wenn wos so richtig tragisch is.

Jackl: Wos Tragisches moanst oiso. Is vielleicht gor ned so bled.

Millie: Mit fui Gfui. Und Liab muaß freilich auch dabei sei.

Jackl: Freilig. Schau, do kummt da (*Schauspieler, der später Othello/Otto spielt)* und die (*Schauspielerin, die später Desdemona/Mona spielt*), dene kenna mir dein Plan glei

„Der Bayerische Othello“ ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

erzähln.

(Sie begrüßen sich)

Jackl: Hörts amoi zua, die Millie und i hobn uns denkt, mia kannt'n amoi was Tragisches spuin.

Mona: Ui ja, was zum Woana.

Jackl: De aa!

Mona: Ja mei. Es ist doch schee, wenn ma moi so richtig mitfühln konn. Und wenn nacha no a fescher Liebhaber dabei is!

Millie: Des dat da so passn. Aber bei de Tragischen Stückln do geht's nia guat aus bei de Liebenden, sonst wärs ja ned tragisch.

Otto: Do gibt's eigentlich bloß oan, den mir nemma kenna: Den Shakespeare.

Millie: Aber der is doch englisch! Mir spuin doch boarisch! Gibt's denn bei uns koane tragischen Gschichten?

Otto: Doch, grod gnuag. Aber des is ois scho a moi gschriebn worn friara, vom Shakespeare, vor über vierhundert Johr und besser wia der hats nacha koana mehr gmacht.

Jackl: Wartets a moi, jetza kemma de andern a.

Die beiden anderen Schauspieler Rodrigo/Robert und Cassio/Kaspar kommen herein. Sie begrüßen sich und setzen sich dazu

Kaspar: Wos is los? Werd heit ned probt? Ihr hockts do wia auf an Hoagartn.

Millie: Hoagartn! Mia machen a Lagebesprechung. So schaugts aus.

Robert: A Lagebesprechung! Wos suit'n des bedeit'n?

Kaspar: Wos für a Lage gabads do zum Besprechn?

Mona: Mia spuin was Neis!

Millie: Was Tragisches!

NICHT KOPIEREN

„Der Bayerische Othello“ ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

Otto: An Klassiker!

Jackl: Vom Shakespeare.

Robert: Von dem oiden Engländer? A so a Schmarrn. Ihr verarschts uns doch.

Jackl: Naa, gar ned. Mia woin ned immer die gleichn Sachn spuin. Und de Madln woin was zum Woana hom. Was, wo eahna s'Herz aufgeht, verstehst?

Robert: Naa.

Jackl: Was mit Leidenschaft!

Kaspar: I hob gmoant, des is a Boarisch Theater do. Was suit ma do mit a Leidenschaft ofanga!

Mona: Do kennst du di anscheinend gar ned aus!

Kaspar: Des dat i grod wieda ned sogn. Oiso guat. Wenn's moants, dass a bißl a Leidenschaft braucht do herin, wos für a Stück spuin ma nacha?

Millie: Des wiss'ma no ned.

Jackl: Doch! I woaß oans. Des hat mia vom Shakespeare immer am besten gfoin! Da Othello.

Robert: Oiso i glaab, des is a ganz a großer Schmarrn! Mia kenna doch auf dera Bühne koan Othello spuin! Des ghert doch auf a große Bühne in Minga, wo de ganzen Großkopfaten hocken und de Theaterkritiker. Bei uns hockd ja immer nur da Kritiker von unserm Tagblattl herinna. Und de Leit, de zu uns kemma, de megn doch ned a so wos Hochgstochns segn.

Otto: Do täuscht di, Robert. Woaßt du überhaupt, wo de Stückln vom Shakespeare frühra, vor vierhundert Johr aufgführt worn san?

Robert: Wos woaß i. Vorm Kini hoit.

Otto: Naa. Grod ned. Im Wirtshaus san sie aufgführt worn! Ned

NICHT KOPIEREN

„Der Bayerische Othello“ ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

für die Könige und ihrn Hofstaat, sondern in de Wirtshäuser in London zum Beispui, oder draußen vor der Wirtschaft, für de ganz normalen Leit. De Stückln san dann a so beliebt worn, daß aa immer mehra reichere Leit do hiverschlogn hat. Und de Wirtshäuser warn dann grammelt voll und laut und de Leit ham gessn und trunkn und olle mitanand hams dene Stückln zuagschaut.

Robert: Ja nacha is des ja eigentlich a Bauerntheater gwesen!

Otto: Genau. Der Shakespeare war eigentlich a Stücklschreiber fürs Bauerntheater. Und weil de Leit so unterschiedlich warn, de do zuagschaugt ham, hat für olle wos dabei sei miassn. Für de Einfachan genauso wia für de Gscheidan, für de Mannsbuider sowieso und sogar für de Madln und Fraun. Des hats zur damaligen Zeit nirgendswo anders in Europa geb'n.

Jackl: I dat sogn, der Shakespeare is genau des richtige für uns.

Alle stimmen zu.

Millie: Und um wos geht's jetza dann in dem Othello? Hoaßt des ned der Mohr von Venedig!

Jackl: Genau. Der Othello is a Schwarzer, der in Venedig Heerführer wird und no dazua a bluatjungs Madl, de Desdemona heirat, de a andere ganz gern megn hattn. I glaub, du spuist den Othello.

Otto: Was? I? Nacha muass i am End no schwarz omoin?

Jackl: Naa. Des war hoit a Fremder, und oana, der ned dazua ghört und do muaßt bei uns ned von so weit her kemma wia von Afrika, dass di die Leit schiaf oschaugn.

Otto: Und was für a bluatjungs Madl hast nacha für mi ausgsucht als Desdemona?

Millie: Na, die Mona hoit. Des is die Jüngste. Und die hat heit scho dramt von am feschn Liebhaber.

Mona: Aber Othello nenn i di ned, wenn du scho ned schwarz bist. I nenn di Otto. Des paßt besser.

NICHT KOPIEREN

„Der Bayerische Othello“ ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

Otto: Guat. Nacha is des-de-Mona. Und wer bist du?

Jackl: I bin da Jago.

Kaspar: Wos für a Roin spuit der?

Jackl: Des is a ganz a fieser Hund. Was lacht's jetza da? Der Jago is eifersüchtig auf den Othello, weil der sein Posten kriagt hat. Und er moant, der Othello hat was mit seiner Frau. Des bist du, Millie.

Millie: Was? I bin dei Frau? Und hob was mit'm Othello? Des wundert mi ned.

Jackl: Naa. Du hast nix mit eahm, des moant da Jago, oiso i, bloß.

Otto: Schad. Zwoa Fraun hattn mia scho gfoin.

Mona: Sei froh, dass du oane hast!

Millie: Und wo is nacha de Tragik? Oiso außer, dass de Mona und i mit eich zwoa verheiratet san?

Robert & Kaspar: Und was san mir?

Jackl: Der Jago redt am Othello ei, dass die Desdemona was mit seim Offizier, dem Cassio hat. Des is bist du (*deutet auf einen der Schauspieler*).

Kaspar: Des is amoi a Roin, de ma gfoit.

Jackl: Du host aber nix mit ihra.

Kaspar: Ned? Des is wirklich tragisch!

Jackl: Des Tragische is, dass de Desdemona a ganz a liabs Madl is und ihrn Othello über alles liebt. Und dass der Othello, der blede Hund aber des ned glabt, weil da Jago so in eahm neibemst. Bis dass zum Schluß a Leich gibt. Oder no mehra.

Millie: A Leich? Mei schee. Des is a Tragik!

Mona: Und wer is die Leich?

NICHT KOPIEREN

„Der Bayerische Othello“ ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

Jackl: Des verrat i no ned.

Robert: Und wer bin i?

Jackl: Du bist der Lapp, der sie vom Jago ois sogn laßt, weil a moant, er kannt de Desdemona doch no kriagn.

Robert: Für a so a Roin hat's koan Shakespeare braucht.

Musik

Zweiter Akt

Am Tisch sitzen Jackl und Robert (jetzt in ihren Rollen) und machen Brotzeit.

Robert (*erregt)*: Jetz‘ sog bloß, du hast as scho vorher gwußt.

Jackl : Ah geh‘ zua, freilich net.

Robert: A so a Sauerei, na, a so a Sauerei. Des konn doch bloß am Burgamoaster eifoin. Aber dass da Gemeinderat do mitgspuit hat! Hams zuerst nix zum sogn und wenns dann amoi was zum sogn hättn, sogns an Schmarrn. Naa, i konns net glaabn. Und du lasst dir des gfoin, Jackl? Des konn i net versteh.

Jackl: Glaub bloß ned, dass i net woaß, was i wert bin. Alle wollten mi hobn, alle, sogar da Landrat höchstpersönlich! Aber du woaßt doch, wia sie san, die aus da Stodt. De hörn doch des Red’n nimmer auf, wenn ma sie amoi lasst. Hat er eana hoit erzoit von seiner Erfahrung. Und von seinem Wirtschaftsstudium.

Robert: Konn ma des jetza scho studiern?

Jackl: Ah, geh weider, Depp. Do lernt ma hoit wias zuageht, in der freien Wirtschaft. Wia ma s'Goid zamhoid und recht schnoi reich werd.

Robert: Und deswegn muaß der Preiß jetzat bei uns do herin den Wirt spuin? Hat a do koa Wirtshaus in da Stodt gfunden,

„Der Bayerische Othello“ ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

dass er agrad unsare scheene Gastwirtschaft übernemma muaß?

Jackl: Da Burgamoaster moant hoit, zwecks unserem Tourismus und dem internationalen Flair brauchen mir einen Fachmann, an Gscheit'n, oan von außerhoib.

Robert: Do lach i ja. Ois ob du net da beste Fachmann warst! An besseren Wirt hat de Gmoa für ihr Wirtschaft gor ned finden kenna. Und ned amoi zum Partner hams dich gmacht! Do hams den junga Kaspar Michel gnomma. Was konn denn der scho außer in da Nos'n bohr'n? Und was is für di blieb'n Jackl? Nix! Da Berater, für Anfang! Do lach i ja. Und dei Frau de Millie, der derf weiter bei dene in da Kuch steh. Naa, a so a Sauarei!

Jackl: Wart's ob, Robert. I kumm scho zu dem, was mir zusteht. Es kann zwar ned a jeder da Chef sei, aber auch nicht a jeder Chef hat einen treuen Berater. Zwar gibt's gnuag Deppn, de des aushoiten, an ganz'n Tag mitm Kopf nicken und de Oberen in Arsch nei kriachn, bis ma sie dann davojogt wia an Gaul, wenn er zu oid wird zum Ziag'n. Aber es gibt auch andere. De nicken zwar auch an ganz'n Tag, aber dabei warten sie nur, bis der Tag kummt, an dem sie ihren Chef naushaun kenna, wia an räudigen Hund. Und de machen's recht! Wenn i dieser Preiß, dieser Otto sonstwia wär, dann hätt ich mi selber gwieß ned als Berater gnomma, denn oans konnst glaabn: Wenn da Jackl jemand beraten tuat, dann immer nur sich selber! Wart's nur ob, Robert.

(Millie kommt herein, ganz aufgeregt)

Millie: Mei Mannda, des glaabts net, was heut passiert is. Des glaabts net wenn i es eich erzähl. (*Trinkt einen Schluck von Jackls Bier)*.

Jackl: Hat d'Nachbarin sich a neis Gwand kafft? Oder wachsn de Geranien von da Graseggerin scheener ois de unsern?

Millie: Du oider Depp! Du hättst doch gor koa Ahnung, wias bei uns zuageht, wenn du mi ned hättst.

Jackl: Wenn i di net hätt, dann hätt i mei Ruah von dem

„Der Bayerische Othello" ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

Schmarrn.

Millie will beleidigt gehen, aber Robert hält sie auf

Robert: Jetza sog scho, was issn passiert?

Millie (*setzt sich und nimmt sich Jackls Bierkrug*):

Ja oiso i bin doch die Patin von da Dorfleitner Mona und bei der war i heit, weil sie mi zum Kaffeetrinken eingladn hat.

Jackl: Wirst di scho wieder soiber eingladn ham.

Robert: Jetza sei hoid staad. Red weida Millie: Warst bei der Mona? Wia geht's ihr?

Millie (*tätschelt Roberts Arm bedauernd und grinst gleichzeitig ein wenig boshaft)*:
Mei, Robert. Guat. Guat geht's ihr. Oiso, mir ratschen grad so über alles Mögliche, ... i hob ma irgendwie scho denkt, dass was anders is, weil die Mona immer so abwesend zum Fenster nausgschaugt hat und mi ollaweil gfrogt hat, wiavui Uhr s'iss.

Jackl : Des wundert mi ned.

Millie: I hob ma denkt, dass' verliabt is. Genauso hats dreigschaugt. Ganz verliabt.

Robert: Ganz verliabt! Meine Mona. Ganz verliabt. Genau wia i. I hobs gwußt!

Millie: Des glaab i net, dass du ***des*** gwußt hast.

Robert: Wos moanst jetza?

Millie: Umara hoibe viere geht aufamoi de Tür auf und da oide Dorfleitner, der Vater von der Mona kummt rei, und hintndrei da Otto, unser neier Wirt ihr wißt's scho. Mei war der bees!

Robert: Da Otto?

Millie: Naa. Da Vater von der Mona. Is des wahr, hat er sie gfragt und gschaugt hat er wia da Teifi. Is des wahr, dass du den

„Der Bayerische Othello" ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

do gheirat hast? Und dann hat er den Otto am Arm packt. Und da is des Madl aufgstand'n und hat gsogt: Ja Papa, des is wahr.

Robert (springt auf): Was? Was ? Was? Naa. Naa!

Jackl (*packt ihn und zieht ihn zurück auf den Stuhl. Er ist nicht aufgeregt. Man ahnt, dass er davon längst gewußt hat.):*

Jetza gib a Ruah. Lass' weida erzoin.

Millie *(nickt gnädig*): Danke. Oiso: Du dumms Luader hat er gschrien und a so a Schand und i hob fast gmoant, er woit sie schlogn. Und dann hat er si umdraht und woit auf'n Otto, oiso i moan auf insan neien Wirt, losgehn. Aber der is do gstand'n wie ein Oansa. Hot sich koa Fünferl ned griahrt und hat den oiden Dorfleitner bloß ogschaugt.

Robert: A so a Saupreiß a so a elendiger, a so a Lump a so a ...

Millie: Woit' s jetza weiterhearn oda net?

Jackl: Jetz red scho!

Millie: Da Vater is dann zu eahm higanga und hat gmoant, des konn doch ned recht gewes'n sei, des kannt ma ja rückgängig machen. Ihr Stadtara woit's doch bloß de braven Madln vom Land verführn und nacha suacht's eich de nächste. Und wegn sowas breichat ma doch net glei heirat'n.

Robert: Ja genau! De redn doch bloß gscheit daher und nix is dahinter. Do erzoins eahna a bissl was von de scheena Augen und so und dann ... (*Zu sich*) A bißl mehra redn hätt i solln mit ihr.

Millie: Da Otto aber hat bloß an Kopf gschüttelt. Ned amoi bees is a worn. 'Verliebt habe ich mich', hat a gsogt, 'und Mona sich in mich. Mein ganzes Leben habe ich gearbeitet und mich um nichts anderes gekümmert und dann habe ich diesen Engel kennengelernt. Ich habe ihr erzählt von der Stadt. Von der Oper und dem Theatern. Ich möchte sie ausführen in die elegantesten Restaurants, ihr jeden Wunsch von den Augen ablesen und ihr die Welt zeigen

NICHT KOPIEREN!

„Der Bayerische Othello" ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.

Robert stöhnt.

Millie: Ja genau, so hat der Vater von der Mona auch gmacht. Und do hat sich des Pfundsmadl, oiso mei Patenkind, zwischen de zwoa gstoit, hat dem Otto seine Hand gnomma und hat gsogt: Woaßt Papa, i muaß danke sogn für ois wos du für mi do hast. Aber jetza gehör ich zu meim Mann, genau a so, wie mei Mama irgendwann ihrn Vater verlassen und zu dir ganga is.

Robert und Jackl (*gemeinsam*):

Und dann?

Millie: Dann sans mitanand nausganga. Und wißt‘ s, was da oide Dorfleitner dem Otto hierhergschrien hat: Werst di scho noch umschaug’n mit dem Luader, hat sie mi bschissn, wird sie dich aa bescheiss’n, wirst scho segn.

(*Steht auf und wendet sich zum Gehen):*

So Mannda, jetza wißt’s as wieder, wos ois passiert bei uns. I muaß weida, sauft‘ s ned a so vui, bis später.

(geht ab.)

NICHT KOPIEREN

„Der Bayerische Othello“ ©Veronika Rusch; Druck und Vervielfältigung urheberrechtlich verboten.